

Das Feuer der Wahrheit.

(Am Wochenklub)

Im Gehalt des Viererbandes knistert es; das Feuer der Wahrheit, das man Jahr für Jahr so besitzen unter der Asche gehalten hat, will ausbrechen und in das von der Kriegsbüchse ausgebrütete Spargen, Dach- und Fachwerk schlagen. Der Terzitschenko, der in seinem Geschäft noch etwas unerfahrene neue russische Minister des Äußern, macht Miene an den Schnüren zu pupfen, welche die Geheimnisse über die Vorbereitung, Einleitung und Führung des Kriegsgeschäftes enthalten. Gleiches Entsetzen in der Londoner Downingstreet, gleiches Entsetzen am Quai d'Orsay zu Paris. Ahnt denn dieser diplomatische Böhnhase, Außenleiter und Reuling gar nicht, was da alles zum Vorschein kommen könnte? Ahnt er denn gar nicht, daß ein Viererbanddiplommat, der die Geheimnisse des Verbandes öffnen will, ein Mann ist, der auf einem Fuß Pulver sitzt und selbst Feuer hineinstreut? Herr Clemenceau, der ahnungsvolle Mann in Tefelin, steht die von Herrn Terzitschenko angebrachte Bindenschnur schon guttimmer. Soll man, fragt er, den Fuß noch drauf zu setzen suchen? Wird es nicht zu spät sein? Er fürchtet es, fürchtet sehr, daß die nächste Sekunde die Dynamitpatrone ausblitzen, das Wahrheitsfeuer aufleuchten und vergebend in das müde Dach werde fahren sehen, unter dem die unbrüderlichen Brüder von Petersburg und Paris, Rom und London noch beieinander lauern und, amnoch durch gemeinsame Schuld aneinander gefesselt, Nistruken gegeneinander brüten und ihren wechselseitigen Wert in sich hineinsuformen suchen.

Man weiß jetzt, warum und wozu die englische Regierung ihnen Pässe, zwar nicht nach Stockholm, aber über Stockholm nach Petersburg ausgestellt hat. Der Genosse Ramsay MacDonald reist mit den Seinen in Geschäfts des Rabinetts Lord George. Sein Auftrag geht dahin, seine regierenden Parteifreunde in Petersburg zu bereuen, sie möchten doch nicht weiter mit dem verderblichen Feuer der Wahrheit spielen. Sie möchten doch nicht an's Licht der Sonnen bringen, was die angeblich für die Befürworter des Sozialismus brüderlich begeisterten, für die Demokratie und nur für die Demokratie in aller Welt fechtenden Staatsminister in Paris und London seit einem Vierteljahrhundert zusammen mit dem Sozialismus so feins ausgepökelt haben. Sie möchten's doch auf Treu und Glauben nehmen und geben, daß alles, was zwischen Fritz Faure, Raymond Botmancs, Edward VII. und Nikolaus II. je abgetarnt wurde, nur der Freiheit aller Völkern, dem Rechte aller Entzweiten, der Größe der Kleinen, dem Schutz der Neutralen und dem Bestehen der Demokratie gegolten habe. Dann aber sei die einzig mögliche Folgerung für die Petersburger regierenden Sozialisten, daß sie das Programm, um deswillen sie den Sozialismus demnach nur sozulagen irrtümlicherweise gestützt hätten, reiflos und unverändert übernehmen und durchführen. Also Offensive, Offensive! Eben tat England in Flandern seinen letzten verzweifeltsten Pantherprung gegen die Rehle des verhassten Feindes. Aber es wagt nichts zu hoffen, wenn der russische Bär ihm nicht zu gleicher Zeit ins Genick fällt. Darum reist Herr MacDonald an Stockholm vorüber.

Die französische Regierung hat eine andere Latit sich ausgedacht. Herr Ribot will das Gift der Wahrheit durch Gegengift bekämpfen. Er stellt sich nachsichtiger vor Kammer und Senat und behauptet, es gebe keine Geheimdiplomatie; er wolle es beweisen, indem er die Akten zur Vorgeschichte des Krieges veröffentlichte. Man werde darin keine Geheimnisse finden. Sehr glaublich, Herr Ribot; in Ihrer Ausgabe nicht. Aber niemand wird an die Vollständigkeit Ihrer Aktenausgabe glauben. Solche Vollständigkeit in der Eile seiner Zeit zu verlangen hieße auch zu viel verlangen. Denn es wäre das reich bemessene Lebenswerk eines sehr geduldigen Geschichtsschreibers, alles zu erzählen, was sich zwischen Paris und Petersburg, zwischen Loulou und Kronstadt, zwischen London, Spithead, Rom, Karlsbad und Renal begeben hat seit jenem Jahre der ersten Hoffnung, dem Jahre 1891, in dem kein anderer als der heutige Ministerpräsident Frankreichs, Herr Ribot, damals Minister des Äußern, mit dem damaligen russischen Vorkämmerer in Paris, dem Baron Rodrenheim die ersten Abmachungen traf über die Wahrung des gemeinsamen Interesses an der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts. Mit jenem Jahre 1891 beginnen die Geheimnisse, vor deren Offenbarung man heute, im Jahre 1917, so zittert. Und am Anfang und am Ende dieser Zeit und dieser Dinge steht der Name und Mann Ribot. Er wäre aber an sich gewiß ein Berufener, über diese Zeit und Dinge zu reden. Er wird also auch schon wissen, warum er die Geheimnisse dieser Zeit, wenn es schon sein muß, lieber in einer Ribotschen Ausgabe und Ausgabe der Welt zugänglich machen möchte, als in einer solchen des solpatriotischen Herrn Terzitschenko, dem der Drang der Dinge in Russland von heute vielleicht noch nicht die Zeit gelassen hat, auch nur sich selbst ein klares Bild von der Gefährlichkeit der Geheimnisse zu machen, die heute in seiner Hand sein müssen, falls nicht etwa Herr Buchanan es verstanden hat, unter dem letzten bürgerlichen Vorkämmerer Terzitschenkos im Ministerium des Äußern wenigstens die feuergefährlichsten Papiere den Aktenstränken noch zu „entfremden“.

Man kann sich darauf verlassen: Was geschehen kann, um die Geheimnisse der Spiegelgesellschaft Edward-Nicolaus-Voincaré zu retten, was geschehen kann, um die Legende von dem Kreuzzug für Freiheit, Ehre, Recht und Demokratie zu retten, das wird geschehen. In den endlosen Geheimnissen der französischen Kammer, in den Petersburger Verhandlungen des Genossen MacDonald, in der Aktenausgabe und nichtausgabe Herrn Ribots, in alledem wird nichts unterlassen werden, was dazu dienen könnte, das ausbrechende, aufsteigende Feuer der Wahrheit niederzudämpfen. Der Sommerdurchbruchversuch in Flandern ist das letzte, was England militärisch bezuggeben hat. Es legt sein Blut und Leben dran. Aber das regierende Frankreich und das regierende England legen beide ihre Seele daran, das Licht der Wahrheit nicht aufleuchten, das Feuer der Wahrheit nicht aufbrennen zu lassen. Seit drei Jahren stehen sie gegen die Wahrheit, wie unsere Deere gegen das Trommelfeuer. Wer wird siegen?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die meich als vom Reich geplant bezeichnete Bedingungslosigkeit ist, daß die ganze Frage sich noch in den Anfangsstadien befindet und erst bei der Neuordnung unserer Staatsfinanzen nach dem Krige zur Entscheidung kommen kann. Bei dem aber zu erwartenden

Steuern Steuerbedarf, der die Ausführung aller vorhandenen Steuerquellen erfordert wird, muß auch diese Steuer auf ihre Finanzmaßnahme für den finanziellen Staatsbedarf in Betracht gezogen und jedenfalls eingehend geprüft werden.

Die Einfuhr von Waren aus dem Ausland ist bekanntlich seit dem 16. Januar 1917 im allgemeinen nur mit besonderer Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung erlaubt. Der Waren im Ausland bestellt und sie vorausbezahlt, läuft daher Gefahr, daß er infolge Verweigerung der Einfuhrbewilligung die Ware nicht erhalten kann und infolgedessen mit dem Verluste des im voraus gezahlten Kaufbetrages rechnen muß.

Auf einer Peter der Leipziger Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft hat Staatssekretär Dr. Golt über das koloniale Kriegsziel geäußert: Wir wollen unseren Kolonialbesitz wiederhaben und wollen diesen Besitz nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiete ausgestalten. Gleichzeitig wollen wir der künftigen Gefährdung des europäischen Friedens entgegenwirken, die in der von unseren Gegnern im großen Stil geplanten Militarisierung Afrikas droht. Ertragsreicherweise ist das ganze deutsche Volk mit diesem Programm einverstanden. Gleichzeitig möchte ich daran erinnern, wie wir schon vor dem Krige, und zwar in klarem Erkenntnis der Bedeutung eines zusammenhängenden Kolonialbesitzes für die Lebenssicherung des deutschen Volkes weitgehende Vorbereitungen getroffen hatten, um auf dem Wege friedlicher Verständigung und Vereinbarung eine unseren dringenden kolonialen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung unseres überseeischen Besitzes zu erlangen.

Damit es in diesen ersten Tagen auch nicht an Stoff zur Heiterkeit fehlt, hat sich die kleine Republik Haiti bewegt gefühlt, als Gernegroß dem Deutschen Reich ein unverkäufliches Ultimatum zu stellen. Die Folge war, daß dem haitianischen Geschäftsträger die Pässe zugestellt wurden. Haiti hatte sich nämlich herausgenommen, in einer ganz ungebührlich kurzen Frist Schadenersatz für angeblich durch unsere U-Boote vertriebene haitianische Schiffe zu fordern und zugleich ausreichende Bürgschaften für die Zukunft gefordert. Dieses formlose Verlangen ist den Haitianern selbstverständlich von anderswoher eingeblasen worden.

Rußland.

Zwar soll nach einer Petersburger Neutermelung der Zwischenfall in Kronstadt beigelegt worden sein, da der dortige Vertreterauschuss der Arbeiter und Soldaten die Autorität der vorläufigen Regierung anerkennt. Dagegen ist nach Berichten von Reisenden, die in Saparanda ankamen, Petersburg von neuem der Schauplatz erster Unruhen. In der Stadt soll vollständige Anarchie herrschen.



Mit dem „Eisernen Kreuz“ I. Klasse wurde ausgezeichnet:

Herrn Paul Schwarze aus Naunhof

(Sohn des früheren Reichsmilitärarztes Hermann Schwarze). Schwarze ist bereits Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ 2. Kl. und der „Friedrich-August-Medaille“. — Schwarze verwundet am 18. Apr. liegt er 3. Kl. in einem Ref.-Bos. zu Leipzig.

Die Intelligenz verläßt angeblich die Stadt. — Aus Rotterdam wird weiter gemeldet: Der sozialistische Justizminister schlägt in ganz Anstand die Bildung von Bezirks- und Provinzgerichten vor. Sie sollen bestehen aus drei Mitgliedern des örtlichen Arbeiter- und Soldatenrates und aus drei durch andere Körperschaften gewählten Mitgliedern. Diese Gerichte werden die Agenten des alten Regimes aburteilen.

Bulgarien.

Zu einer persönlichen Aussprache mit den leitenden Männern des deutschen Reichs ist Ministerpräsident Rodoslavow in Berlin eingetroffen. Er ist begleitet vom Chef des politischen Rabinetts des Saren Ferdinand Dobrowitsch und dem Direktor der bulgarischen Staats-Schuldenverwaltung Stojanow. Er wird während seiner Abwesenheit durch Ratko Rossow vertreten. Die bulgarischen Herzen waren am Freitag Mittag beim Staatssekretär des Äußern Zimmermann, am Abend beim Reichskanzler zu Gast.

Griechenland.

In Athen wurden drei Obersten, fünf Majore und zwei Hauptleute wegen eines angeblichen Komplotts zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Gesandtschaft in Athen beschließt den Zwischenfall als so ernst, daß die Folgen unabsehbar seien.

Amerika.

Ein neues mexikanisches Ministerium ist durch Präsident Carranza gebildet worden. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Auswärtige Angelegenheiten: Garza Beres. Inneres: Aguirre Berlanga. Industrie und Handel: Alberto Boin. Öffentliche Arbeiten: Nestor Ronatx. Finanzen: Nieto. Krieg: Augustin Castro. Verkehr: Rodriguez Gutierrez. Der Kongreß hat das Justizministerium und Unterrichtsministerium auf. Dem Generalstaatsanwalt der Republik und der Hochschulaufsicht wurde die Wahrnehmung dieser Ämter übertragen.

Asien.

Über die Wirren in China meldet Reuters: General Nietschichin, Militärgouverneur von Anhoh, erklärte in einer Unterredung, der Präsident müsse entweder das Parlament sofort auflösen oder zurücktreten. Es beständen keine Pläne zur Wiederherstellung der Monarchie, aber wenn der General Liangschun nach Peking ginge, würde es nicht geschehen, um den Frieden herzustellen, sondern um den Präsidenten zu stürzen und die Mandchubunnschaft wiederherzustellen. Er erwartete, daß die Krise in vierzehn Tagen vorüber sein werde und daß nach der Wahl des neuen Parlaments der Krieg an Deutschland erklärt werden würde.

Aus In- und Ausland.

Wien, 8. Juni. Die parlamentarische Verleservereinbarung will in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Regierung aufheben, alle nötigen Schritte zur schleunigsten Abschließung eines ehrenvollen Friedens zu unternehmen.

Schweden, 8. Juni. Der König ist heute-morgen hier eingetroffen. Die Götter wissen zu melden, daß wahrscheinlich Dr. Welerle die Bildung des Ministeriums übernehmen werde, das samstags aus parteilosen Männern gebildet werden wird.

Christiansand, 8. Juni. In ganz Norwegen haben Teuerungsforderungen stattgefunden, die überall in vollkommener Ordnung verlaufen sind. In Christiansand nahmen 40 000 Personen mit Fahnen, die Aufschriften gegen die Teuerung trugen, teil.

Städtische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 9. Juni 1917.

Verstorbene für den 10. und 11. Juni.

Sonnenaufgang 4^h 44^m | Monduntergang 10^h 11^m 31^s
 Sonnenaufgang 9^h 0^m 11^s | Mondaufgang 12^h 21^m 31^s
 10. Juni. 1880 Postamtlicher Dichter Luis de Camoes, Verfasser der „Lusaden“, gest. — 1886 Französischer Oberster Kommandant der „Lusaden“, gest. — 1876 Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar geb. — 1911 Dichter Adolf Wibrandt gest. — 1914 Gründung der Universität Frankfurt a. M. — 1916 Volkst. der Armeedivision an der Ostfront.
 11. Juni. 1889 Österreichischer Staatsmann Fürst v. Metternich gest. — 1884 Komponist Richard Strauss geb. — 1908 König Alexander I. von Serbien, Königin Draga und deren Brüder in Belgrad ermordet. — 1908 Schriftsteller Heinrich Dittich gest. — 1914 Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz gest. — 1915 Rückzug der Russen von der Front-Stellung auf bezahbarste Gebiet. — 1916 Rücktritt des Ministeriums Salandra.

Die Liebe ist die größte unter ihnen.

Zu Beginn des Krieges ging ein neuer Geist durch unser Volk. Alles war einig, fühlte sich der Übermacht der Feinde gegenüber wie ein Herz und eine Seele. Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche, erlangt es. Alle die häßlichen Erscheinungen der Standesgegensätze, der Klassenkämpfe und der konfessionellen Heideereien waren verschwunden. Man fühlte überall den Vollaft eines neuen inneren Frühlings. Dieser Geist sollte fernerhin herrschen. Und heute? Es ist oft so gewesen, daß Krüge im Anfang himmlische Götter geweckt, und hernach blieb ein über Götter zurück. Soll auch jetzt wieder die unbesiegbare Macht nach außen Ables im Innern zeitigen? Sollen jetzt die Kriegsgewinner und Hamsterer die anderen auslöchen, die mit edlerem Gewissen begabt sind? Sollen alte Mißstände wie unvertilgbare Quaden eine gleichmäßige Frucht nicht aufkommen lassen? Wenn wir äußeren Feinden die unbesiegbare Faust entgegenhalten wollen, so kann das nur dann mit der Spinnkraft höchster Energie geschehen, wenn wir untereinander nur Freunde und Brüder sind. Den unerhörten Leistungen unserer Krieger können wir uns nur damit dankbar erweisen, daß wir auch im Innern die größten Opfer bringen. Sollen fordern wir das Schicksal heraus, und die Krieger dürfen nach ihrer Rückkehr die Geißel nehmen und aus dem Tempel hinauswerfen, was nicht hineingehört und die innern Kämpfe werden dann schlimmer als zuvor. Da fragt sich: wird die rauhe Kampfesstimmung, die an der Front herrscht, nicht etwas abtären im Betragen gegen die Volksgenossen? Die Volksgenossen sind besorgt. Der tapferer Glaube, womit wir Holz den Sieg festhalten, und ihn uns nicht aus der Hand reifen lassen, ist etwas Großes. Die zähe Hoffnung, die uns seit Jahr und Tag gelehrt hat, uns einzuschließen und durchzuhalten in der Erwartung besserer Zeiten, wenn wir auch zeitweilig die Hände aufeinanderbehalten müssen, hat etwas innerlich Befriedigendes. Aber sie sind nicht das Höchste. Das ist vielmehr der Geist, mit dem wir jetzt im Frieden die Bande zwischen den Volksgenossen unzerbrechlich machen, mit dem wir den Krüppel und den Krüppel als Glied unseres Volkes tragen, mit dem wir uns vor nichts beugen, als vor der ehlen Gesinnung. Die Liebe der Volksgenossen zueinander ist der Tragbalken, der am steifsten in der Erde reicht und die schwersten Lasten trägt. Das sagt schon das alte Pauluswort: Die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der Beobachter.

Geheimer Johannes Weiß aus Naunhof, Sächs. Landf.-Inf.-Bat. Meßen, wurde mit der „Friedrich-August-Medaille in Bronze“ ausgezeichnet.

Dr. Franke's Bunter Theater, das hier fast schon bodenständig geworden ist, veranstaltet morgen Sonntag, abends 7/8 Uhr im Ratskellerjeden einen genussreichen Unterhaltungsabend. Im Einklang mit dem Ernste der Zeit verfolgt diese Dichtung den Zweck, Zerstreuung und Erhellung zu bieten. Unser Publikum weiß nach den bisherigen Erfahrungen, daß es auf seine Rechnung kommt, wenn dieses Unternehmen einen dunklen Theaterabend ankündigt. Es gibt dann zumeist ein „Lachen ohne Ende“ nach dem berühmten Rezept des Dr. Franke. Durch seine mimische Vortragungsweise vermag er wirklich der trübseligen Menschheit die Sorgen der Kriegsjahre zu verschonen und ihr neuen Lebensmut einzuflöhen. Aber nicht allein die humoristischen, sondern auch dramatischen Aufführungen dieser Gesellschaft werden von den Zuhörern stets beifällig aufgenommen. Die anderen Darsteller sind ebenfalls altbekannte, bestbewertete Kräfte. Die Wertbetonung zu rühren, erübrigt sich, da Dr. Franke des Erfolges sicher sein kann.

Für die Zeitungen ist vom Reichskanzler eine weitere Einschränkung des Papierverbrauchs angeordnet worden. Nach der neuen Anordnung wird zunächst die den Zeitungen zugewiesene Papiermenge um weitere zehn Prozent gekürzt und außerdem über Juni hinaus das Bezugsrecht für neues Papier wesentlich geschnitten, außerdem aber eine empfindliche Preiserhöhung eingeleitet. Sämtliche Zeitungen sind deshalb gezwungen, den Umfang der Blätter noch mehr zu vermindern.

Es herrscht mancherorts die Ansicht, daß die Verpflichtung zur Ablieferung von Eisen nur dann besteht, wenn die Abnehmer die entsprechende Menge Zunker geliefert erhalten. Diese Ansicht ist falsch. Die Abgabe von 20 Stück Eisen von jedem Legehuhn hat ohne jede Bedingung zu erfolgen. Diese Menge an Eisen braucht erst bis zum 15. 3. 1918, dem Ende des sogenannten Eierjahres, erfüllt zu sein.

Keine Web-, Wirk- und Strickwaren für den Handarbeit-Unterricht. Web-, Wirk- und Strickwaren werden für den Unterricht nicht mehr geliefert. Nach einer Mitteilung der Reichsbelehrungsstelle kann Anträgen auf Ueberlassung von Rohstoffen für diese Zwecke nicht entsprochen werden. Es muß den Schulen überlassen bleiben, nur solche Gegenstände anzufertigen zu lassen, für die die Schulkinderinnen oder ihre Angehörigen Bezugscheine erhalten oder auch für den Unterricht alle Bekleidungsstücke und Stoffe zu verwenden.

Lagerung von Mehl. Die Annapelt der bis zum kommenden Ernte verfügbaren Mehlvorräte macht deren sorgfältige Lagerung und Wartung zur dringenden Pflicht. Mit der fortschreitenden wärmeren Jahreszeit wächst erfahrungsgemäß die Gefahr des Verderbens; sie ist besonders groß bei der seit kurzem eingeführten Ausmahlung zu 94 Proz. Es wird deshalb allen Besitzern von Mehlvorräten, besonders allen Bäckereibetrieben, die Befolgung nachstehender von sachverständiger Seite gegebener Ratschläge dringend empfohlen: Das Mehl ist sofort bei der Anlieferung auf seinen Wassergehalt zu prüfen; die Prüfung ist, falls der Empfänger das Mehl einlagert, alle vier bis fünf Tage zu wiederholen. Die Lagerung ist nur in luftigen, kühlen und trockenen Räumen zulässig. Nach

...sächlich sind die ...
 ...Heberzander ...
 ...Prüfung ...
 ...Mehl ...
 ...entfernt ...
 ...abgelassen ...
 ...N. von der ...
 ...Glockenstr. 2. wird ...
 ...verb von Kartoffel ...
 ...Mitteilung der Reich ...
 ...werden.
 ...Das Wäffe ...
 ...Händlern gelb ...
 ...nicht und ein sch ...
 ...munalverband Dr ...
 ...verboten worden, ...
 ...höchsten zulässigen ...
 ...verfolgung wegen V ...
 ...Som Land ...
 ...Kammer bewilligte ...
 ...Braunkohlenseldern ...
 ...N. In der Bu ...
 ...und Preisdrucke ...
 ...1917 wird bestimm ...
 ...31. Juli 1917 für ...
 ...Juni 1917 zum Ver ...
 ...30. Juni 1917 mach ...
 ...Der Vorstand des ...
 ...Sachlen hat hierzu ...
 ...jeht gültigen Kinder ...
 ...werden dürfen, die b ...
 ...fest zum Kaufe ange ...
 ...ein besonderer Vord ...
 ...stellen und den Kauf ...
 ...O Am Prange ...
 ...mando des 19. Kr ...
 ...35 Personen, die ...
 ...fehlt über den Ver ...
 ...bestraft worden sind ...
 ...stetsten Verurteilten ...
 ...Personen.
 ...Morgenm ...
 ...palast Leipzig. Die ...
 ...am letzten Sonntag ...
 ...wechselseitiges Br ...
 ...sich ausgezeichnet un ...
 ...der Raum und Zeit ...
 ...und der Belfall nach ...
 ...einzelne eine Man ...
 ...nehmen. Die Mor ...
 ...10. Juni vormittags ...
 ...einen Besuch aus w ...
 ...„Mas“-Leute auf ih ...
 ...zu sehen.
 ...Orangsauff ...
 ...Sonntag, den 10. Juni ...
 ...Herr Herzog, und ...
 ...vorträge in leidlich ...
 ...als sonst üblich (5 Uhr ...
 ...Der sehr gem ...
 ...Die Ehre Gottes in ...
 ...Friede sei mit euch“ von ...
 ...von Hans Georg Nagel ...
 ...Schöffel, 5. Der Her ...
 ...karten zu 75 Pfg. sind ...
 ...von G. A. Klein neu ...
 ...haben. Am Tage der ...
 ...Lise Karsten kosten 1.—
 ...Der Land ...
 ...vergangenen Sonnab ...
 ...logung ab. Kreisver ...
 ...wies in den Verhandl ...
 ...den Provinzialräten zu ...
 ...Feuerwehrleute zum ...
 ...N. Jobah das Alter für ...
 ...60. Lebensjahre herau ...
 ...Tatsache empfahl er, d ...
 ...Feuerwehroienst unabh ...
 ...genomnie die Möglich ...
 ...haben bereits vielfach ...
 ...Verfügung gestellt. —
 ...Ende 1916: 47684 ...
 ...40000 M. auf wohl ...
 ...Anfang 1917 in 24 ...
 ...gleich wie im Vorjah ...
 ...Großen Beifall fand ...
 ...Feuerwehren, die Kre ...
 ...entworfen hat. Der ...
 ...wirkung der vaterländ ...
 ...Feuerwehren. Es soll ...
 ...Rückblick auf den aus ...
 ...teils im Hilfsdienst st ...
 ...Für die besch ...
 ...Kirche in Wittenbra ...
 ...lag gehalten, der so ...
 ...Veränderung überhan ...
 ...Schatz. An ...
 ...traten in Schatz. Sof ...
 ...in über 40 Fällen Mog ...
 ...Erbrechen auf. Man ...
 ...über Fischgenuss die Ur ...
 ...wird vielleicht Näheres ...
 ...Tittau. Für ...
 ...leht der Stadtrat ein na ...
 ...Geldläse in 60 kleine ...
 ...vom 6 bis 7 Mh. an d ...
 ...beträgt 6 Jahre.
 ...Aus dem W ...
 ...Anblick bietet ein köstl ...
 ...ich ein Inzesse des ...
 ...Spittelwaldes angelegt ...
 ...nähm das Land ...
 ...schäuber und sodann ...
 ...barbten Kartoffeln be ...
 ...zu sehen, nur Unkra ...
 ...Sachkartoffeln von dieb